

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen fünfstreifen Sonntagsblatt  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 8.

Donnerstag, 21. Januar 1897.

33. Jahrgang

## Württemberg.

Gestorben: 17. Januar zu San Remo Karl Daiber, Direktor der Union Deutsche Verlagsgesellschaft zu Stuttgart. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den vom Finanzminister den Ständen zu erstattenden Vortrag betr. den Etat für 1897/99. Darnach beträgt der Staatsbedarf 74 760 000 M für das erste Jahr und 73 897 000 für das zweite Jahr der Budgetperiode, d. i. 3 beziehungsweise 2 Millionen mehr als in der vorhergehenden Finanzperiode, die einen Ueberschuß von 500 000 M ergeben hat. Die Finanzlage wird als befriedigend bezeichnet.

Stuttgart, 16. Jan. Dieser Tage hat sich das Grab über einem Manne geschlossen, der sich im Feldzug 1870/71 besonders ausgezeichnet hat. Es war der Schuldiener M. Wörz der Friedrich-Eugen-Realschule, der hener 25 Jahre lang in dieser Eigenschaft an genannter Anstalt thätig war. Der Verstorbene war das einzige Ausschußmitglied, also der Vertreter Württembergs im Verband der Ritter des eisernen Kreuzes in Deutschland. Wörz hat 1870/71 eine nächtliche Ueberrumpfung seiner Feldwache, die nur durch die Marne von den Franzosen getrennt war, durch rasches und unerschrockenes Handeln vereitelt und dadurch nicht sowohl das Leben der Mannschaft dieser Feldwache gerettet, sondern auch einen Durchbruch der Franzosen durch den Belagerungsring verhindert. Später wurde Wörz schwer verwundet. Bei dem Begräbnis des wackeren Mannes wurde er vom Verbands der Ritter des eisernen Kreuzes, vom Württ. Kriegerbund und anderen Kriegervereinen, wie auch von Seiten der Friedrich-Eugen-Realschule und ihres Direktors in besonderer Weise geehrt.

Künzelsau, 18. Jan. Die Mitglieder des Gewerbevereins, Handwerker und Kaufleute, werden künftig, wie sie öffentlich bekannt machen, ihre Rechnungen vierteljährlich ausgeben. Wenn dann im Laufe eines weiteren Vierteljahres Bezahlung nicht erfolgen sollte, ist der Lieferant zur Berechnung von Verzugszinsen berechtigt.

Dürnan D. A. Niedlingen, 18. Jan. Der Bauer Fidel Oberhardt wurde von seiner Frau mit dem siebenten Knaben beschenkt. S. M. König Wilhelm hat bei diesem Kinde die Patenstelle übernommen und die Familie mit einem schönen Patengeschenk erfreut.

## Rundschau.

Baden-Baden, 18. Jan. Die unter dem Vorsteher seines Präsidenten, des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Internationalen Clubs erhöhte die Rennpreise für das kommende Meeting von 340 000 auf 400 000 Mk. Als Mitglied des internationalen Rennkomitees an Stelle des um die Badener Rennen hochverdienten Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg wurde der neue Standesherr Fürst Max Egon und in die technische Kommission Herr Louis Vorchard gewählt.

Donaueschingen, 18. Jan. Großes Aufsehen erregt nicht nur hier, sondern auch in weiterer Umgebung die wegen Betrugs erfolgte Verhaftung des Kassensbeamten B. in der Büstenfabrik Lloyd u. Cie. Durch falsche Addition in den Lohnbüchern der Arbeiter verstand er es, in ganz kurzem Zeitraum sich etwa 23 000 Mark anzueignen. B. war gewohnt, überall auf großem Fuße aufzutreten und den Wohlhabenden zu spielen. So hatte er eigene Jagd und huldigte auch anderem kostbarem Sportsvergüngen. Einzelne Geschäftsleute dürften recht ansehnliche Verluste zu erleiden haben.

München, 18. Jan. Am 16. Jan., Nachmittags, sind 2 Knaben auf dem Eise des Chiemsees eingebrochen und ertrunken.

Nürnberg. Wie der „Fränk. Kur.“ vernimmt, ist der Gewinner des bisher unerhobenen Nürnberger Ausstellungsgewinnns im Wert von 10 000 Mark nunmehr festgestellt. Es ist dies eine deutsche Familie in San Francisco, die zur Ausstellung in Nürnberg gewesen ist, das Los kaufte, sich aber erst später die Ziehungsliste hat senden lassen.

Regensburg, 18. Jan. Der hier verstorbene österreichische Kammerherr Graf Ernst Doernberg vermacht sein gesamtes Vermögen im Betrage von 15 000 000 Mk. der Stadt Regensburg zu wohlthätigen Zwecken.

Berlin, 18. Jan. Kürzlich war durch die „Presse“ eine Notiz über das Leiden des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von Vollmar gegangen, in der von dessen im deutsch-französischen Kriege erhaltenen Wunden die Rede war. Die Augsburgische Abendzeitung teilt mit, daß Herr v. Vollmar seine Wunden nur indirekt dem deutsch-französischen Kriege verdankt, da er sie auf einem außerdienstlichen Spaziergang (er war Telegraphen-

beamter) erlitt, als er sich in von feindlichen Geschossen bestrichenen Terrain in der Umgebung einer belagerten Festung wagte. Er bezieht demgemäß auch keine Invalidenpension, sondern ein Gnadengehalt.

— Der Restaurateur des Reichstags hat an den Vorstand das Ersuchen gerichtet, ihm für jede Session eine Entschädigung von 4000 M zu gewähren und außerdem denjenigen Kellnern, welche die ganze Session hindurch thätig sind, eine Prämie von je 60 M zu verabfolgen. Andernfalls werde er kündigen zum 1. April. Auch sei er nicht im Stande, den Mittagstisch zu M 1.50 zu liefern, sondern müsse sich auf die Frühstückskarte beschränken, welche die Preise nach den einzelnen Personen spezialisiert. Er habe allein im Nov. und Dez. 2500 M zugeföhrt. — Die Zahl der Aerzte im Deutschen Reiche ist 1896 wieder nicht unerheblich gestiegen. Sie betrug nach dem „Reichs-Med. Kal.“ Anfang November v. J. 24 000. 1886 gab es nur 16 292; 1890 18 846; 1893 21 621; 1895 23 099. Seit dem Jahre 1886 hat die Zahl der Aerzte also um 7708 oder 47,2 Proz., seit dem vorigen Jahre um 911 oder 3,9 Proz. zugenommen.

— In der preussischen Stadt Ohligs beabsichtigt die städtische Verwaltung, diejenigen Bürger, die an einem der drei letzten Feldzüge teilgenommen haben und deren Einkommen 1200 Mark jährlich nicht übersteigt, von den Steuern zu befreien.

Böhmenkirch, 17. Jan. Im Eise eingefroren ist letzter Tage hier ein Mann. Derselbe war in dem Eiskeller eines hiesigen Wirtes mit dem Aufsichteten des Eises beschäftigt und blieb längere Zeit auf der gleichen Stelle stehen. Als er weggehen wollte, war er angefroren, so daß er förmlich herausgestemmt werden mußte und erst nach längerer Zeit frei wurde. Einen Schaden hat er glücklicherweise bei dieser kalten Gefangenschaft nicht genommen.

Zürich, 18. Jan. Ueber die Gerichtsverhandlung gegen Theodor v. Wächter vor dem Bezirksgericht I. Sektion, berichtet die „Neue Zürch. Ztg.“: Wächter befindet sich in der Irrenheilanstalt Burgölzli und war heute durch Advokat Dr. Lang vertreten. Die Anklage lautete auf Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Verteidiger machte geltend, daß die durch viele Zeitungen verbreitete Behaup-



tung, es habe die Direktion der Irrenanstalt Burghölzli Wächter geistig normal befunden, total unrichtig sei. Vielmehr leide Wächter an einer krankhaften Veranlagung des Gehirns. Dr. Lang verlangte deshalb Freisprechung. Das Gericht sprach Wächter frei und verurteilte den mitangeklagten Bäckergefelln zu einem Tag Gefängnis und 5 Fr. Buße. Die Kosten wurden zu Dreivierteln Wächter und zu einem Viertel dem Bäckergefelln auferlegt.

Paris, 15. Jan. Der „Gaulois“ meldet, der Papst werde am 4. Fastensonntag der Herzogin Maria Theresia von Württemberg, Gemahlin Herzogs Philipp, die goldene Tugendrose verleihen.

Newyork, 17. Jan. In dem Waisenhanse in Dallas (Texas) brach Feuer aus. 15 Mädchen kamen in den Flammen um, 9 erlitten Verletzungen.

Der englische Forschungsreisende Fitzgerald und der bekannte Schweizer Bergführer Zurbriggen brachten am 24. Dez. v. J. auf, um den Leoncagua, der über 24000 Fuß hoch ist, zu ersteigen. Nach wiederholten mißglückten Versuchen und großen Beschwerden gelang es Zurbriggen am 14. Jan., den Gipfel zu erklimmen. Fitzgerald kam bis zu einer Höhe von 23000 Fuß und hofft in nächster Woche gleichfalls den Gipfel zu erreichen.

In Yokohama soll ein im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels mit Japan zu gründendes deutsches Wochenblatt unter dem Namen „Deutsche Nachrichten aus Japan“ ins Leben treten. Die Redaktion übernimmt F. Schröder, der Redakteur der Eastern World.

### Lokales.

## Geh. Hofrat Dr. v. Krenz

gestorben 29. Dez. 1896.

Auf dem Totenbett ins neue Jahr hinübergeschlummert ist ein Mann von seltenen Anlagen des Geistes und Herzens, den man wohl unter die schwäbischen Originale zählen darf. Von seinem Wesen, Leben und Wirken soll in Folgendem ein Bild gegeben werden. Wilh. Theob. Krenz wurde am 10. Jan. 1834 geboren als Sohn eines Arztes in Oberdisingen, das nach Beendigung seiner Studien in Tübingen und seiner weiteren medizinischen Ausbildung in Bern, Heidelberg und Berlin auch die Stätte seines ersten Wirkens als praktischer Arzt wurde. Im Jahre 1862 siedelte er nach Ehingen über, wo er bis 1867 eine ausgedehnte Thätigkeit entfaltete und auch seinen Hausstand gründete. Auf sein Gesuch vom Staat unterstützt, reiste er 1865 nach Heberlesleben, um eine dortige Trichinenepidemie zu studieren. Die Ergebnisse dieser Studien<sup>1)</sup> brachten dem erst 33jährigen Mann den württ. Hofratstitel ein. Bald darauf verlegte Krenz seinen Wohnsitz nach Stuttgart, um für seine bis jetzt vorwiegend chirurgischen Neigungen<sup>2)</sup> ein besseres und bequemeres Arbeitsfeld zu finden und sich, wie er oft launig erzählte, „nicht noch ein zwanzigstes Mal mit Bauernfuhrwerken umwerfen zu lassen“. Aber noch ehe er in Stuttgart warm geworden war, bekam

er 1868 die Berufung an die durch den Rücktritt Burckhardts erledigte Badearztstelle in Wildbad. Damit sah er sich unerwartet vor eine ganz neue Aufgabe, und zwar vor eine Lebensaufgabe gestellt, ganz anders als er sie sich gewählt hatte.

Als Mann in der Blüte der Jahre, ausgestattet mit glänzenden Gaben und Kenntnissen, mit einer bereits 10jährigen ärztlichen Erfahrung, mit dem Feuereifer des Sanguinikers und der Ausdauer des Cholerikers, mit ausgeprägter Eigenart und Selbständigkeit des Denkens und Wesens und getragen von einem ungewöhnlich entwickelten Selbstbewußtsein trat Krenz in seinen neuen Wirkungskreis ein. Eine solche Natur paßt sich nicht den Verhältnissen an, wie sie eben sind; sie wirkt gestaltend auf dieselben ein, stellt sich ihre Aufgaben selbst und löst sie nach verschiedenen Seiten hin in eigenartiger Weise. In seiner amtlichen Eigenschaft begann Krenz damit, den Badbetrieb, wie er sich bisher nach und nach durch Herkommen entwickelt hatte, festzulegen und zu organisieren. Zum Beweis, welche Kraft er fortwährend der Entwicklung unseres Kurorts widmete, seien nur die bedeutendsten Schöpfungen genannt, die während seiner Amtsthätigkeit entstanden sind: die Trinkhalle (1879), die lauen Thermalbäder des alten (1882) und der Prachtbau des neuen König-Karls-Bades (1891) mit seinen dem Badener Friedrichsbad ebenbürtigen Einrichtungen. Die ärztliche Repräsentation des Kurorts, die Krenz hauptsächlich in literarischer Thätigkeit suchte, brachte wieder andere Aufgaben. Gewohnt, selbständig zu denken, fühlte er vor allem das Bedürfnis, sich ein eigenes Urteil über das Wildbad zu bilden, das er zu vertreten berufen war. Das Landesarmenbadspital „Katharinenstift“, dem er vorstand, und eine große Privatpraxis lieferten ihm für diesen Zweck ein reiches Beobachtungsmaterial, und der Winter gab ihm die Zeit, das Beobachtete zu verarbeiten und zu verwerthen. So konnte er schon nach einem Jahr die der Zeit nicht mehr ganz genügende, übrigens vortreffliche Badeschrist Burckhardts durch eine eigene Arbeit ersetzen<sup>3)</sup>. Diese Vadschrift immer wieder neu zu gestalten und zu bereichern mit den Errungenschaften seiner ärztlichen Erfahrungen und seiner geschichtlichen und literarischen Studien, war ihm stets eine wichtige Aufgabe der Repräsentation gegenüber dem großen Publikum<sup>4)</sup>. In einer anderen Reihe von Schriften<sup>5)</sup> wandte er sich an die Aerzte, in deren weitesten Kreisen er sich bald einen Namen machte. Wie die meisten Aerzte hatte auch er auf der Hochschule gelernt, daß die Thermen nichts anderes seien, als warmes Wasser, von der Natur kostenlos in Fülle geliefert. Bald aber überzeugte ihn seine scharfe Beobachtung, daß diese Annahme zur Erklärung der Heilwirkungen des Wildbads nicht ausreiche; so wurde er zum Verteidiger der eigenartigen Kräfte der Wildbäder<sup>6)</sup>. Doch mußte er sich im Wesentlichen mit einer geistreichen Hypothese begnügen, da leider unsere chem. und physikal. Hilfsmittel noch unzureichend

sind zur völligen Lösung eines so subtilen Rätsels der Natur, wie die Warmquellen es sind.

Unter den verschiedenartigen Aufgaben, die das Wildbad an den ausübenden Badearzt stellt, suchte sich Krenz als Spezialaufgabe das schwierigste und rätselvollste Kapital aus, das der Krankheiten des Nervensystems. Was er darin geleistet hat, und das kann hier nur angedeutet werden, hat ihm die Achtung der Wenigen die darüber urteilen können, in hohem Maße eingebracht durch eingehendes Studium des normalen Nervensystems und durch unendlich fleißige und geauue Untersuchungen der Kranken, mit Aufzeichnung und Abbildung der Befunde, ist er zu einem seltenen Kenner des gesunden und kranken Nervensystems geworden und hat sich eine oft verblüffende Sicherheit des Urteils über dessen Zustände erworben. Selbständig wie immer, ja eifersüchtig auf seine Selbständigkeit bedacht,<sup>7)</sup> war er einer der Ersten, der als Lehrer seinen jungen Assistenten klare Anhaltspunkte darüber geben konnte, ob ein Leiden dem peripheren oder zentralen Nervensystem angehöre und in letzterem Falle, wo sein Sitz zu suchen sei; Fragen, die für die Behandlung unter Umständen von höchster Wichtigkeit sind. Sein Lieblingsgedanke war, als Lebenswerk einen großen Atlas zu schaffen, der alles Bekannte und Wissenswerte im Gebiet des Nervensystems unter Verwertung seines eigenen Forschens enthalten sollte; das Schicksal hat ihm diesen Plan aus der Hand genommen. — Um ein vollständiges Bild seines Kurorts geben zu können, wollte er endlich Alles erkunden, was an Geschieden über denselben ergangen war und was Menschengeist schon über denselben hervorgebracht<sup>8)</sup> hatte. Dies führte ihn zu geschichtlichen und literarischen<sup>9)</sup> Studien über Wildbad, für die er keine Opfer an Zeit und Mitteln scheute und die den Wert wirklicher Quellenstudien besitzen. Für eine so reiche und vielseitige Arbeit konnte es dem Verstorbenen auch an äußeren Auszeichnungen, für die er nicht unempfänglich war, nicht fehlen. Schon 1869 zum Geh. Hofrat vorgerückt, erhielt er 1874 mit dem württ. Kronorden den persönlichen Adel. Es folgte noch eine Reihe weiterer Auszeichnungen, auch von Seiten hoher Patienten, unter denen hier nur Herzog Ernst von Sachsen-Koburg genannt sein soll. Sein schönster Lohn war das stetige Emporblühen Wildbads und das Vertrauen der Tausende aus allen Herren Ländern und aus allen Schichten der Bevölkerung, die seinen Rat suchten.

Auch in der Persönlichkeit des Verstorbenen sprach sich die Originalität seines Wesens deutlich aus. Wenn er seine aufreibende Sommerarbeit mit erstaunlicher Elastizität bewältigt hatte, so stieg der raslose Mann im Winter Tag für Tag von seiner am Berg gelegenen Privatwohnung herunter ins Katharinenstift, wo er seine Werkstätte aufgeschlagen hatte. Nur die Mahlzeiten nahm er zu Haus und nur den Abend gönnte er sich Er-

<sup>1)</sup> Die Kur zu Wildbad in Württg., ein Führer für Kurgäste, Stuttgart, 1889. Spät vielfach umgestaltet und bereichert.

<sup>2)</sup> „Prospekt, Wildbad im Königreich Württemberg.“

<sup>3)</sup> Die Heilkräfte der Thermen von Wildbad“ z. 2. Teil der „Kur zu Wildbad“. W., 1887.

<sup>4)</sup> Die Heilkräfte der sog. indifferenten Thermen“ z. Tüb., 1878.

<sup>7)</sup> „Lose Blätter aus meiner Unterrichtsmappe.“

<sup>8)</sup> „Das Wildbad im Königr. Württg., wie es ist und war“ z. B., 1874. — „Historische Briefe über das Wildbad“, Stuttgart, 1871.

<sup>9)</sup> „Schriften und Schriftsteller, Reimereien und Dichtungen über das Wildbad“, B., 1874. — „Literaturgeschichte von Wildbad“ Stuttgart, 1881.

<sup>1)</sup> „Die Trichinenkrankheit des Menschen 1867.“

<sup>2)</sup> „Mittellungen aus der Praxis“, gesammelt Wildbad, 1876.



Vermischtes.

holung in der Familie oder im engsten Freundeskreis. Einmal und nicht wieder versuchte er sich in einem längeren Erholungsurlaub in Nizza. Aber diese „Faulenzerei“ sagte ihm durchaus nicht zu. Spaziergänge oder andere Erholungen kannte er nicht, selbst nicht in den Jahren, wo er sich von einem schleichenden Konstitutionsleiden (Zuckerkrankheit) ergriffen wußte; die damit verbundenen Einschränkungen der Lebensweise ertrug er gelassen und standhaft. Auf Formen gab er nicht viel: er kleidete zwar seine hohe, breit-schultrige Gestalt in Schwarz und Zylinder, das hat er seiner Stellung zu Ehren, aber die Schwankungen der Mode in diesem Artikel ließen ihn kalt. Mit „lieber Alter“ und „liebe Alte“ wandte er sich an Hoch und Nieder ohne Unterschied des Lebensalters; und von seinem geliebten Schwäbisch ging er nur sehr ungerne und dann nur soweit ab, als es die Verständigung unbedingt erforderte. Selbst sein Englisch und Französisch hatten etwas Schwäbisches an sich. Wie sich denken läßt, vertrug nicht Jedermann diese gemütliche Formlosigkeit gleich gut; wer ihn aber in seinem Wert erkannte, hielt sie ihm gern zu gut. Am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben beteiligte er sich wenigstens in späteren Jahren nur, soweit ihn seine Stellung dazu nötigte. Dagegen bewegten alle Zeitfragen, zumal die beruflichen, seinen lebhaften Geist; so beteiligte er sich mit fast jugendlichem Eifer an der Koch'schen Tuberkulose-Frage, indem er mit den Ersten nach Berlin reiste, um sich aus erster Hand zu unterrichten. Auch seine private Unterhaltung beschäftigte sich mit Vorliebe mit wissenschaftlichen Fragen, denn er lebte in seinem Beruf; aber auch in anderen Dingen war sie stets geistvoll, anregend, ursprünglich, dabei launig und humorvoll. Nur konnte er es nicht ertragen, wenn er von irgend einer Seite seine Autorität bedroht glaubte. Außer dem Beruf im weitesten Sinne lebte er fast nur seiner Familie, der er ein zärtlich fürsorgendes Oberhaupt war. Im Schoß der Familie erschloß sich der ganze Reichtum seines Herzens; ihre frohen und schweren Tage ließen die feingestimmten Saiten seines Gemüts in heiteren oder ernstlichen Tönen erklingen. Launige und ernste Gedichte und Lieder, ja selbst musikalische Kompositionen sind diesen Stimmungen entstrungen, ohne daß der Schöpfer derselben je einen eigentlichen Musikunterricht genossen hätte. Einige wenige dieser Lieder sind über die Schwelle des Hauses hinausgedrungen, sie werden heute noch von unserer Kurkapelle gespielt und finden freundliche Zuhörer. Sind sie auch keine Meisterwerke, so geben sie doch Zeugnis von dem feinen und lebhaften Gemüt ihres Schöpfers.

Nicht vergessen werden darf in der Lebensskizze des Verstorbenen ein tief religiöses Bedürfnis und Empfinden, das er nie verhehlte und das geradezu als ein Grundton durch sein ganzes Wesen und Leben hindurchklang. Schon in seiner Studienzeit bewegte ihn dieses Bedürfnis viel mehr als den durchschnittlichen jungen Mann; es wurde durch die Schule des Lebens immer mächtiger in ihm. Später gab es ihm die Kraft, sein eigenes Leiden, schwere Schläge des Schicksals in der Familie und schließlich die Schlaglähmung (1891) mit Festigkeit und Ergebung zu

ertragen, die ihn zum Rücktritt vom öffentlichen Leben zwang. Und es war keine Kleinigkeit für den an rastlose Thätigkeit gewöhnten Mann, mit unversehrtem Geist zur Unthätigkeit verurtheilt, die Ruine seines Leibes langsam verwitern zu sehen und zu fühlen. Von jetzt ab bis zu seinem Tode lebte Renz in vollständiger Abgeschlossenheit von der Welt in seinem stillen Haus am Berghang. Die Arbeit nach außen war gethan, es erübrigte noch die stille Arbeit des Abschlusses mit seinen Lebenswerken und mit sich selbst. Unendlichen Fleiß widmete er in diesen stillen Jahren der Vervollständigung und Ordnung seiner mit großen Opfern zusammengebrachten balneolog. Bibliothek und seiner eigenen schriftl. Arbeiten. Im übrigen lebte er ganz sich selbst und seiner Familie, besonders der Erziehung seines spät geborenen Jüngsten, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hing. Sein inneres Leben klärte sich mehr und mehr zu einer heiteren Ruhe; von seinem in nicht weiter Ferne bevorstehenden Tode sprach er mit vollkommener Gelassenheit als von einem erwünschten Heimgang. Eine letzte Lebensfreude bereitete ihm noch im Spätherbst 1896 der Besuch bei seinen Kindern und Enkeln in Blaubeuren. Bald darauf brachte ihm ein letztes Auslodern seines alten Leidens ein Hinüberschlummern ins Jenseits. Ein reiches und durch Arbeit köstliches Leben hat so seinen schönen Abschluß gefunden. Nicht bloß in Wilddorf, sondern für Wilddorf hat Renz gelebt. Sein Name ist mit der Entwicklung unseres Kurorts für alle Zeiten untrennbar verknüpft. Wilddorf kann und darf und wird seinen Renz nicht vergessen.

Dr. J.

Gemeinnütziges.

— Eine billige Vorrichtung, um Eis für häusliche Zwecke aufzubewahren und die Eisschränke zu ersetzen ist folgende: Man verschaffe sich zwei Fässer, von denen das eine sechs bis sieben Zoll höher und weiter, als das andere ist. Den Boden des größeren bedeckt man mit einer Lage Holzkohlenpulver oder Sägespänen. Das kleinere legt man sodann in das größere und füllt es mit Eis, das man so dicht als möglich zusammenpackt. Dann füllt man die Zwischenräume zwischen beiden Fässern mit Kohlenpulver oder Holzspänen aus, indem man sie gut einrammt, und bedeckt die Fässer mit einem Deckel oder mit Packtuch und Sägespänen, Syren, Häckerling etc. gepolstert und das ganze schließlich mit einer wollenen Decke, einer Lage Stroh oder einem ähnlichen Materiale. Die Fässer werden etwas erhöht auf eine Unterlage gestellt und nahe am Boden eine Oeffnung durch beide Fässer gebohrt und mit einem Zapfen verschlossen, damit man von Zeit zu Zeit Wasser von dem geschmolzenen Eise ablassen kann. In dieser Vorrichtung hält sich das Eis sehr gut und wenn die Fässer von etwas größerem Inhalte sind, so hat man einen kleinen Eiskeller, worin man das Eis monatelang aufbewahren kann. Noch sicherer gelingt dies, wenn man das Faß mit einem Mantel von Stroh umgiebt. Diese Vorrichtung hat noch den Vorteil, daß man sie viele Jahre benutzen kann. Auch Kisten können auf dieselbe Weise verwendet werden.

(Ein kaiserliches Geschenk.) Ein junger schwäbischer Landsmann, der als Einjährig-Freiwilliger auf einem deutschen Kriegsschiffe dient und letzten Sommer nach Tronheim kam, schreibt dem „N. Stuttg. Tgbl.“: Als im Juli des verfloffenen Jahres der deutsche Kaiser sich auf seiner Reise in Norwegen befand und die beiden Schiffe „Hohenzollern“ und „Gefion“ im Hafen von Tronheim lagen, pflegte der Monarch in Zivil gekleidet allein durch die Straßen der Stadt zu gehen und die großen Läden zu besichtigen. Bei einer solchen Gelegenheit kam er zufällig an ein Auslagefenster, in dem hübsche Seltenheiten ausgestellt waren. Er wollte schon weitergehen, da hörte er plötzlich in seiner Nähe deutsche Stimmen. Sie kamen von zwei jungen Leuten, die sich sehr laut in ihrer Muttersprache unterhielten, nicht ahnend, daß sich ihr Kaiser in ihrer unmittelbaren Nähe befand. Das Gespräch drehte sich um ein Geschenk, das der ältere von Beiden seiner Braut mitbringen wollte und das ihm, da er nicht genug Geld hatte, große Pein verursachte. Der Kaiser, dem die Unterhaltung Spaß machte, sprach den jungen Deutschen an und ließ sich vor ihm sein Anliegen erzählen. Die offenerzige Erzählung der beiden Matrosen (sie waren von der Besatzung eines deutschen im Hafen liegenden Handelsschiffes) schien dem Kaiser zu gefallen; er betrat mit den beiden Leuten das Geschäft und ließ dem glücklichen Bräutigam eine Pelzgarnitur überreichen mit den Worten: Nehmen Sie das und schenken Sie es Ihrer Braut. Sagen Sie ihr, so oft sie den Pelz trägt, soll sie an ihren Kaiser denken.“ Sprachs und ging lächelnd weiter. Der glückliche Seemann glaubte zu träumen. Erst als er sah, wie der „fremde Herr“ von der Besatzung der beiden Kriegsschiffe so ehrfurchtsvoll begrüßt wurde, ward ihm klar, wer ihn so erfreut hatte.“

— Vorige Woche feierten morgens 7 Uhr die „Eisbären“ in Oldenburg (Herrn, die auch im Winter im Freien baden) in der Badeanstalt hinter dem Schlossgarten den 86. Geburtstag ihres Ober-eisbären, welcher noch mit jugendlicher Frische täglich in den kühlen Fluten der Hunte badet. Die anwesenden „Eisbären“ beglückwünschten das Geburtstagskind mit hübschen Ansprachen, nahmen ein Bad und thaten sich dann gütlich an dem Geburtstagsluden und Kaffee.

— Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich unlänglich eines Ludwigshafener Prozesses vor dem Forum des Speyerer Regierungsenates. Am Schlusse der gegen den Fabrikanten Reimann gerichteten Verhandlung erbat sich der Kläger Luz, der Beschwerde führte, daß Reimann mit seinem Fabrikat die Luft der ganzen Umgebung verpestete, von dem Vorsitzenden des Senats die Erlaubnis, die von seinem Nachbar Reimann verbreiteten verächtlichen Gerüche in natura vorzuführen zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Kaum entströmte jedoch der bereit gehaltene Schwefelwasserstoff dem Behälter, so räumten auch schon der Senat und die Parteien in verzweifelter Flucht das Feld.





# Turnverein Wildbad.



Nächsten Montag den 25. d. M.,

abends 8 Uhr

## Generalversammlung

im Gasthaus z. „Eisenbahn“.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

Heidenheimer

# Kirchenbau-Geld-Lotterie

Ziehung verlegt auf 4. März 1897.

Hauptgewinne Mk. 35000, 10000, 5000

2 à 1000, 6 à 500 etc. etc.

Loose à 2 Mk. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

# Reine Weine

nur eigenes, selbstgezoogenes Gewächs.



Barthaler-, Umweger- und Neuweierer-Weiss-Weine, sowie Affenthaler Rothweine der Jahrgänge 1892, 1893, 1894 und 1895 von 40 Pfg. an bis Mk. 1.40 per Ltr. empfehle unter voller Garantie der Reinheit.

Muster billigt.

Emil Hug, Weinbergbesitzer  
Bühl i. Baden.

## Schweineschmalz

in guter frischer Ware empfiehlt billigt  
D. Treiber.

Leicht löslich — rein — wohlgeschmeckend u. gesund.

**Cacao.**

**Moser-Roth**  
Stuttgart.

**Chocolade.**

Vereinigte Fabriken:  
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.

Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

## Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.  
F. Koch, Königl. Förster a. D.  
Bismarckstr., Post Reibheim (Weißalen.)

Deutsche Verlags-Anstalt  
Stuttgart.

Eine echte  
wahrhaft vollstümliche  
+ Unterhaltungs-Zeitschrift +  
ist die

**Illustrirte Welt**

Deutsches Familienbuch.  
Jährlich erscheinen 28 Hefte.  
Preis pro Heft  
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit  
des Textes — Schönheit der Bilder  
— Trefflichkeit der Ausstattung —  
überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung  
zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements  
in allen Buchhandlungen,  
Journal-Expeditionen  
und Postanstalten.

## Revic Enzkösterle. Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Am Freitag den 29. Januar,  
Vormittags 11 Uhr  
in der „Krone“ in Enzkösterle aus Wanne  
Abt. 23, 24, 26, Dietersberg Abt. 1,  
Langenhardt Abt. 1, 11, 12, 14, 17, 18,  
22, Kälberwald Abt. 5, 6, 24, 25, Tannen-  
langholz:  
17 Fm. IV., 23 Fm. V. M (nicht  
Papierholz) und 1 Säglöz:  
ferner 7 Eichen 0,5 Fm., 8 Birken 1 Fm.  
Km. 243 buch. Scheiter, 113 Dto.  
Brügel, 3 Nadelholz-Scheiter, 59 Dto.  
Brügel, 1 eichener, 481 buch., 12 birf.  
367 Nadelholz-Anbruch: ferner 83 buch.,  
4 Nadelholz-Keisprügel.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Wegen

### Holzfüllung

im Buchsteigle (Wanne) ist der Verkehr  
auf der städtischen Langsteige durch die  
genannte Abteilung bis 15. Februar ds.  
Jrs. gefährdet.]

Den 18. Januar 1897.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

## Die Gewinne

der Heidenheimer u. Straßburger  
Lotterie kommen am 21. u. 28. Januar  
zur Entscheidung.

Hauptgewinne M. 75,000,  
35,000, 30,000. —

Originallose à 2 u. 3 Mk., 11 Heiden-  
heimer 20 Mk. Porto und Liste 30  
Pfennig empfiehlt

J. Schweidert, Stuttgart.  
In Wildbad bei C. W. Bott.

## Mädchen gesucht.

Ein in den Haushaltungsgeschäften  
bewandertes, tüchtiges Mädchen, das auch  
Kochen kann, findet bis Lichtmess Stelle.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Cigarren, Rauch- u. Tabak Schnupf-Tabak

empfehlen  
D. Treiber,  
König-Karlstr.

## Alles Berbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kauft am  
allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lü-  
beck einzig prämierte

**Blüß-Staufer-Ritt,**  
ächt in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei  
Chr. Wildbrett.

Die Ziehung der Heidenheimer  
Kirchenbau-Geldlotterie ist auf den  
4. März verschoben worden.